

Hin und Her

Hin und Her. Daraus entstanden alte Geschichten. Davon lebt Geschichte. In Burgdorf interessiert mich das Hin und Her der Stadt, des Emmentals.

Mit dem Pfarreirat besuchte ich Ende August Sankt Gallen und seinen berühmten Klosterbezirk. Dort ist dokumentiert, dass im Jahr 886 Höfe des Klosters in Rumendingen durch Abtausch neue Besitzer in Herzogenbuchsee fanden. 894 ist eine Schenkung aus Hasle an Sankt Gallen überliefert. Ein reicher Alemanne übergab im Jahr 861 Güter aus Bärswil ans Koster. Um 1300 wurde aus Bärswil eine private Herrschaft. Von 1531 bis 1798 gehörte der Ort der Familie von Erlach. Hin und Her.

Im Mittelalter hatten auch andere Klöster Grundbesitz im Emmental. Auf Blütezeiten folgten dunkle Phasen. Mit der Reformation 1528 wechselten die Besitzverhältnisse wiederum.

Im Hochmittelalter waren die Grafen von Rheinfelden, ein führendes Adelsgeschlecht im Königreich Hochburgund, im Besitz einer Burg in Burgdorf. Der Ort war zentral gelegen und gut zu verteidigen. Im Jahre 1090 erbten die Herzöge von Zähringen deren Besitz durch Heirat. Wenig später wurden sie von König Lothar III. zu Rektoren, zu Vizekönigen über das inzwischen zum Deutschen Reich gehörende Burgund bestimmt. Sie nutzten die Machtstellung, um ihre Herrschaft in die heutige Westschweiz auszudehnen. Als Stützpunkt ihrer Expansion diente ihnen neben Solothurn und Freiburg im Üechtland die Burg Burgdorf. Da die Zähringer aus der Region um Freiburg im Breisgau stammten, reiste ich mit dem Pfarreirat in diesen für Burgdorf historisch wichtigen Ort. Auf dem Dorfplatz von St. Peter, dem Hauskloster der Zähringer, sind alle Wappen der von ihnen gegründeten Städte aufgemalt, auch das von Burgdorf.

Nach den Zähringern regierten in Burgdorf die Kiburger, später die Grafen von Neu-Kiburg, später Bern. Viel Hin und Her bei Besitzverhältnissen. Dabei verdankt Bern den Zähringern auf dem Burgdorfer Schloss einen entscheidenden Aufschwung.

Das Hin und Her studierten wir ebenfalls in Konstanz am Bodensee. Im grossen Bistum Konstanz gehörte die Region im Emmental zum Dekanat Burgund. Zum Stichwort Burgund passt, dass Beziehungen bis nach Besançon bestanden. Ein Hin und Her von Kulturaustausch und Wirtschaftsgütern.

Seit 1828 sind die katholischen Pfarreien im Kanton Bern Teil des damals neuen Bistums Basel. So tauchte ich mit dem Pfarreirat in die Geschichte der Stadt Basel ein, obwohl der neue Bischofssitz nach Solothurn verlegt worden war.

Viel Hin und Her. Früher. Jetzt. In Zukunft.

Markus Buenzli-Buob

PS: Dieser Text erschien am 6. Oktober 2015 in der Wochenzeitung D'REGION – Ausgabe Emmental in der Rubrik „Wort der Woche“

Draussen. Drinnen

Beim Spazieren durch die Stadt oder das Dorf, beim Wandern über Land komme ich an Häusern und Gebäuden vorbei, deren Äusseres mir gefällt. Es kann die Architektur sein, die nähere Umgebung oder die Lage in der Landschaft, die mich ansprechen. Manchmal fantasie ich für mich, welche Leute im Haus wohnen oder im Gebäude beschäftigt sind, welche Geschichten drinnen erzählt werden. Draussen bleiben sie mir jedoch unerzählt. Draussen habe ich nichts mit dem Drinnen zu tun. Und ich gehe weiter meines Weges.

Am letzten Freitag, am 29. Mai, hat die AKIBU, die Arbeitsgemeinschaft der Kirchen in Burgdorf, zum Experiment „Nacht der Kirchen“ eingeladen. Zu Fuss wanderten die am Anlass Interessierten via acht Stationen von Kirche zu Kirche. In jedem Kirchenraum wurde ein Lied gesungen, ein Text vorgelesen. Die Teilnehmenden blieben auf ihrer Wanderung nicht draussen vor der Tür stehen. Für eine kurze Zeit konnten sie drinnen einen speziellen Raum, eine besondere Atmosphäre wahrnehmen.

Normalerweise gehe ich an den meisten Kirchen vorbei, bleibe draussen. Was sich drinnen abspielt, weiss ich nicht. Normalerweise gehe ich an den meisten Häusern und Gebäuden vorbei, bleibe draussen. Was sich drinnen abspielt, weiss ich nicht. Draussen und Drinnen, das sind zwei (viele) Welten, zwei Paar Schuhe.

Es gibt Situationen, bei denen ich beruflich vom Draussen zum Drinnen wechseln kann: bei einem Taufgespräch, bei einem Trauergespräch, bei einem Besuch im Seniorenheim, bei einer Hochzeitsvorbereitung. In diesen Gesprächen werden mir Lebensgeschichten erzählt, die ich draussen nicht höre. In diesen Gesprächen öffnen sich Welten, die mich sehr oft berühren, über die ich staunen kann. Ich erfahre Wundervolles. Ich erfahre Todtrauriges. Ich sehe viel Normales.

Wer über draussen und drinnen philosophiert, der und die weiss, dass zwischen Aussensicht und Innensicht grosse Unterschiede bestehen. Über Realität und über die unterschiedlichsten Wahrnehmungen von Realität werden dicke Bücher geschrieben. Und Grenzen zwischen Draussen und Drinnen können sich verwischen. Ein schönes Beispiel dafür ist die Bestimmung von Nähe und Distanz zu einer sozialen Grösse.

Von einem Verein, von einer politischen Partei, von einer sozialen oder kulturellen Institution, von einem Geschäft kann ich Mitglied sein, kann ich Kundin sein, Anhängerin oder Fan, kann ich Sympathisantin sein, kann ich Interesse-Zeiger oder Kritiker sein.

Für mich sind es sieben Abstufungen von Drinnen statt Draussen.

Markus Buenzli-Buob

PS: Dieser Text erschien in der Wochenzeitung D'REGION vom 02. Juni 2015 in der Rubrik „Wort der Woche“.

Jubiläum

Zu Ihrem Jubiläum, liebe Leserin, lieber Leser, gratuliere ich Ihnen herzlich!

Ich weiss zwar nicht, welches persönliche oder gesellschaftliche Jubiläum Sie 2015 feiern werden. Aber ich gehe davon aus, dass Sie an bestimmten Tagen oder zu bestimmten Zeiten in Festlaune sein werden.

Ein Jubiläum kann eine gute Gelegenheit sein, danke zu sagen oder eine bestimmte Zeitspanne unter mehreren Sichtweisen aufzuarbeiten. Wahrscheinlich machen sich manche auch Überlegungen zur näheren Zukunft.

2015 stehen auf verschiedenen Ebenen Jubiläen an. So ist das Jahr gespickt mit schweizergeschichtlichen Erinnerungen. Die Jahrzahlen 1315, 1415, 1515 und 1815 bieten sich an, um historische Voraussetzungen der Entstehung unseres Landes zu diskutieren. Die ersten drei Zahlen rufen kriegerische Auseinandersetzungen ins Gedächtnis zurück: die Schlacht bei Morgarten (so sie denn stattgefunden hat), die Eroberung des Aargaus durch die Eidgenossen zur Zeit des Konzils von Konstanz sowie die Niederlage der Eidgenossen bei Marignano. Die vierte Zahl bezieht sich auf den Wiener Kongress, der die künftige Friedensordnung in Europa verhandelte.

Für mich sind solche historischen Daten Anlass, mich intensiver als gewöhnlich mit Geschichten und Geschichtsdeutungen zu befassen und neue Literatur dazu zu lesen.

Kein spezielles Jubiläum begeht meiner Kenntnis nach die Stadt Burgdorf. Darum lanciere ich an dieser Stelle die Idee, im 2015 auf irgendeine Art „Burgdorf 840“ zu feiern. 840 ist zwar keine sogenannte runde Zahl, die folgt gemäss „Burgdorf active since 1175“ erst 2075. Aber warum noch 60 Jahre warten „im Nabel der Welt“ (so ein Buchtitel)? Falls meine Idee für viele eine Bier-Idee sein sollte, könnte immerhin ein feines 840er-Burgdorfer-Bier gebraut werden. Stossen wir an auf 840 Jahre Burgdorf: Prost!

Kleinere Jubiläen stehen 2015 an meinem Arbeitsplatz in der katholischen Pfarrei Burgdorf an. 100 Jahre jung wird der Kirchenchor. Aus diesem Anlass gibt er, verstärkt mit zahlreichen Gastsängerinnen und -sängern, am 31. Mai ein vielstimmiges öffentliches Konzert. 75 Jahre jung wird der Frauenbund. Die Frauen jubilieren am 27. Februar mit Home-made-Überraschungen kulinarischer und musikalischer Art. 50 Jahre jung wird die Missione Cattolica Italiana. Sie begeht ihr Jubiläum verteilt übers Jahr.

Mit dem Schlusssatz meiner Kolumne gratuliere ich allen unter Ihnen, die 2015 den 50. oder den 80. oder wie Maria J. den 100. Geburtstag feiern können – zum Wohl auf Ihr spezielles Jubiläum!

Markus Buenzli-Buob

PS 1: Diese Kolumne erschien in der Wochenzeitung D'REGION Ausgabe Emmental am 13. Januar 2015 in der Rubrik "Wort der Woche".

Meine Kolumnen begehen ebenfalls ein (kleines) Jubiläum, die erste erschien am 13. Januar 2009.